

Ist das wirklich fair? Ungerecht, so etwas! Gleichgestellt! Das ich nicht lache!
Diese Gedanken gehen mir durch den Kopf, als ich das heutige Evangelium höre, in dem das Himmelreich mit einem Gutsbesitzer verglichen wird, der über den ganzen Tag verteilt Arbeiter einstellt und alle am Abend den gleichen Lohn erhalten, egal ob sie nun 12 oder nur 3 Stunden gearbeitet haben .

Da ist zum Beispiel die Angestellte, die immer pünktlich ist, Überstunden macht, ohne gefragt zu werden, weil sie ganz einfach die Arbeit sieht, die erledigt werden muss. Diejenige, die eigentlich in ihrem bisherigen Arbeitsleben nie krank war. Im Gegensatz zu einigen Kollegen, für die es ganz normal ist, ein-, zweimal im Jahr krank zu feiern. Und die dann rein zufällig erfährt, dass der junge Kollege, den sie bis vor einem halben Jahr selbst mit ausgebildet hat, das Doppelte verdient wie sie, nach über 20 Arbeitsjahren.

Da machen sich Frust und Enttäuschung breit. Hat das noch etwas mit Gleichberechtigung zu tun?

Der junge Mann, der sich während seines Studiums als homosexuell outet und dessen Familie daraufhin nichts mehr von ihm wissen will. Da werden Erwartungen enttäuscht und Traditionen können scheinbar nicht erfüllt und fortgeführt werden. So einer an der Spitze der Firma? Das geht ja wohl gar nicht. Was denken da die Leute?

Was sind das für Gedanken, die da in den Köpfen einiger Menschen vor sich gehen? Liebe ja bitte, aber bloß keine gleichgeschlechtliche Liebe?

Der Flüchtling, der alles, was ihm lieb und teuer ist, in seiner Heimat zurücklassen muss. Der große Strapazen auf sich nimmt, um sein Leben zu retten. Nur, um dann in einem vermeintlich sicheren Land, wie unserem durch einen Brandanschlag ums Leben zu kommen. Und das, weil er kein akzentfreies Hochdeutsch spricht und seine Hautfarbe nicht zu den Vorstellungen einiger Mitmenschen passt, die meinen gleicher zu sein, als andere.

Konkurrenzkampf, der bereits in der Schule beginnt, wenn ein Mädchen, die zu den Klassenbesten gehört, von ihrem Lehrer missbraucht wird und Mitschülerinnen samt ihrer Mütter es darstellen, als hätte die 15jährige aus reiner Berechnung und nur, um ihre Schulnoten aufzubessern, den Lehrer verführt. Da wird mal kurzerhand der Spieß umgedreht und nicht sie als Opfer hingestellt, sondern eher der Lehrer, der bei den kurzen Röcken und weit ausgeschnittenen T-Shirts gar nicht anders hat reagieren können. Gerechte Beurteilung oder doch lieber Mobbing?

Kinderarbeit in vielen Gebieten der Welt, unfaire Löhne, Polizeigewalt gegen Farbige in den USA und gegen Frauenrechtlerinnen, sowie katastrophale Arbeitsbedingungen für Fremdarbeiter, selbst hier in Deutschland...

Ich könnte zig weitere Beispiele für Ungerechtigkeit und Ungleichheit aufführen, wo der normale Verstand sagt: "Stopp, so nicht!"

Und da frage ich mich, was hätte Jesus getan? Wie hätte er gehandelt? Was hätte er diesen Menschen, die dermaßen ungerecht behandelt werden, gesagt?

Er gab sich mit Leuten ab, die an den Rand gedrängt wurden. Er umgab sich mit Schwachen, Diskriminierten. Er verkehrte mit den gesellschaftlich an den Rand Gedrängten. Mit Ausgestoßenen, Ausländern, und nicht zu vergessen mit Frauen, die in der damaligen Gesellschaft ebenfalls so gut wie keinen Stellenwert hatten. Die aber, selbst laut Paulus, zu seinen Apostellinnen zählten.

Gott macht keine Unterschiede. Für ihn sind alle Menschen gleich. Jeder Mensch, egal ob Frau oder Mann, schwarz oder weiß, groß, klein, jung, alt und egal, ob er homo- oder heterosexuell ist. Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes, dem er uneingeschränkt seine Liebe anbietet.

Und wie handeln wir? Beziehen wir Stellung wie Christinnen und Christen es sollten? Folgen wir wirklich seinem Beispiel und dem Gebot der Nächstenliebe, welches er uns gab?

Wir können doch versuchen, unsere Mitmenschen mit seinen Augen zu sehen. Versuchen, unser Gegenüber nicht nach Leistung, Hautfarbe, Geschlecht, dem Aussehen oder sogar seiner Religionszugehörigkeit zu beurteilen. So wie Jesus können wir, wenn wir es wirklich wollen jeder und jedem eine Chance geben. Er macht das. Uneingeschränkt! Manchmal ist es für uns schwer zu verstehen, ja unvorstellbar und nicht nachzuvollziehen. Wie kann er zum Beispiel einem Mörder verzeihen, wenn der beteuert, dass es ihm Leid tut und er seine Tat bereut. Davon wird doch aber der oder die Tote auch nicht mehr lebendig und die Trauer vergeht nicht.

Wir gehen davon aus, dass Gott diejenigen, die im christlichen Glauben erzogen werden, die von klein auf regelmäßig zur Kirche gehen und sich ernsthaft bemühen seinem Vorbild und seinen Geboten zu folgen, liebt. Aber wie ist es mit denen, die zwar gute, rechtschaffene, sogar vorbildliche Menschen sind, die aber bis zu ihrem Tod nicht wirklich an eine höhere Macht glauben können? Vielleicht, weil es ihnen niemand vorgelebt hat oder weil sie große Enttäuschungen erlebt haben und sich fragen, wie ein liebender Gott so viel Ungerechtigkeit in der Welt zulassen kann. Vielleicht, weil sie versucht haben, ihn zu finden, aber er sich zu dem bestimmten Zeitpunkt nicht gezeigt und offenbart hat oder eben anders, wie von ihnen erwartet. Und selbst da besteht die Hoffnung, dass Gott auch sie annimmt.

Denn bei Gott sind alle gleichgestellt. Nicht einmal, nicht zweimal, sondern immer und immer wieder reicht er in seiner Liebe jeder und jedem von uns die Hand. Wir müssen sie nur nehmen. Ist das nicht wunderbar?